

Minutenandacht zum Dienstag, den 5. Mai 2020

(von Hermann Miklas)

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“, so beten wir im Vater Unser.

Allerdings: Mit dem Begriff „Schuld“ (oder gar „Sünde“) haben sich viele von uns zunehmend schwer getan in den letzten Jahren. Wer kann schon definieren, was „Schuld“ genau ist? Psychologen sprechen da lieber unverbindlich von „Schuld-Gefühlen“, die es zu bearbeiten gilt.

Zuletzt hat man es in der (relativ pruden) bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts zu wissen geglaubt: Da war „Sünde“ in aller Regel ein Vergehen gegen die Sexualmoral der damaligen Zeit. Doch die hat sich inzwischen längst gewandelt. Und seither hat die Sünde bei uns ein etwas verstaubtes Image bekommen. In diesem Zusammenhang ist es kein Zufall, dass etwa in Scheidungsverfahren die Schuldfrage seit Kurzem keine Rolle mehr spielt.

Aber wie das so oft ist: Wenn man einen alten Begriff an der Vordertüre offiziell verabschiedet, schleicht er sich alsbald durch die Hintertüre wieder herein. Die Frage nach der Schuld spielt dafür im *Versicherungswesen* inzwischen eine immer größere Rolle: bei Haftungsfragen. Und da geht es ja gleich um enorme Summen! – Das hat dazu geführt, dass sich Erzeuger (ebenso wie Dienstleister, Ärzte oder Lehrer...) immer besser absichern, um nur ja kein Risiko einzugehen. Viele von ihnen trauen sich kaum mehr, große Eigeninitiativen zu setzen, denn das könnte ja dazu führen, dass sie schließlich mit Haftungsklagen konfrontiert werden. – Umgekehrt haben wir als Konsument/inn/en uns daran gewöhnt, dass es für alles, was irgendwo schief läuft, auch einen Schuldigen gibt, den man belangen – und an den man Regressforderungen stellen – kann.

Und jetzt Corona! Kein Zweifel: Da ist ordentlich was schiefgelaufen! Aber wer ist schuld daran? Wen können wir belangen?

- Der liebe Gott hat zwar als Erklärungsmuster für solche Ereignisse bereits ausgedient, aber vielleicht sollte man ihn jetzt doch wieder aus der Versenkung holen!-?
- Oder ist es die Natur, die zurückschlägt? Der westliche Lebensstil? – Zwar politisch korrekt, aber leider wenig greifbar!
- Nein, die Chinesen waren es! Oder vielleicht doch die Russen?

- Ganz falsch! Bill Gates steckt dahinter, um endgültig die Weltherrschaft zu erlangen!
- Oder hat unsere Regierung womöglich die ganze Gefahr nur erfunden, um uns Staatsbürger künftig fester an die Kandare nehmen zu können?

Fast täglich bekommt man irgendwelche Links zugeschickt mit mehr oder weniger plausiblen Verschwörungstheorien. Es muss doch einen Schuldigen geben! Eine finstere Macht, die nur eines im Sinn hat: Nämlich die Welt zu zerstören! En passant feiert dabei sogar die Figur des Teufels wieder fröhliche Urständ' – nur dass er im 21. Jahrhundert ein sehr konkretes menschliches Antlitz trägt (das allerdings variiert – je nach politischer Überzeugung).

Das biblische Verständnis von Schuld jedoch ist ein völlig anderes. Keinesfalls so eindimensional, sondern wesentlich komplexer: „Wir sind allesamt Sünder und mangeln des Ruhms, den wir bei Gott haben sollten“, schreibt Paulus an die Römer. M.a.W.: Es gibt nicht (wie im Märchen) *die* Bösen, die sich mit finsterem Blick als Drahtzieher allen Übels betätigen – und *die* Guten (uns), die wir als Opfer unschuldig in der Falle sitzen. Sondern *wir alle gemeinsam* leben in einem durchwachsenen System von Intrigen, guten Absichten, korrupten Strukturen, gut gemeinten, aber verhängnisvollen Fehlern, Lügengespinnten und großartigen Ideen... Und jede/r von uns hat selbst Anteile an alledem.

An vielen gängigen Verschwörungstheorien mag sogar ein Körnchen Wahrheit sein – aber was helfen sie uns? Erst dort, wo alle Beteiligten (auch wir selbst) den eigenen Anteil an der Verflochtenheit mit den zerstörerischen Mächten dieser Welt erkennen, bekommt das Netz Risse und konstruktive Lösungen werden möglich. Wir dürfen Gott um Vergebung bitten. Und das ist mehr als nur, sich persönlich ein gutes Gewissen zu verschaffen. Selbsterkenntnis und Vergebung bedeuten Befreiung aus dem Zwang zur Negativität sowie intakte Chancen auf einen echten Neubeginn. Und sie ermöglichen zugleich einen differenzierteren Blick auf Andere: Nicht mehr bloß Schuldzuweisung mit ausgestrecktem Zeigefinger (gewissermaßen von der ersten Reihe fußfrei aus), sondern die Erkenntnis, dass wir alle miteinander im selben Boot sitzen – und uns auch nur gemeinsam auf die Suche nach neuen, kreativen Wegen machen können. Mit Gottes Hilfe.

Noch nie war die fünfte Bitte des Vater Unsers für mich so real, so politisch und so befreiend wie gerade in diesen Wochen: „Vater, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“

Amen.